LINN

CRISTIAN MĂCELARU

WDR SINFONIEORCHESTER

Bartók

The Wooden Prince & Dance Suite

Credits →

Tracklist →

Programme note → DE EN

Biographies → DE EN

Bartók

The Wooden Prince
& Dance Suite

CRISTIAN MĂCELARU
WDR SINFONIEORCHESTER

Recorded at Kölner Philharmonie, Germany,
on 23–24 November 2020 Dance Suite
& 13–15 June 2022 Wooden Prince

Executive Producer
Sebastian König

Recording Producer & Editor
Günther Wollersheim

Recording Engineers
Mark Hohn Dance Suite,
David Schwager Wooden Prince

Recording assistants
Angelika Hessberger Dance Suite,
Lutz Rameisel Wooden Prince

Label Manager
Timothée van der Stegen

Design
stoempstudio.com

Cover and Inside Images
© Ben Knabe

Béla Bartók (1881–1945)

74:14

CRISTIAN MĂCELARU
conductor
WDR SINFONIEORCHESTER

The Wooden Prince, Op. 13 Sz. 60

1	—	Introduction	5:39
2	—	First Dance: Dance of the princess in the forest	2:19
3	—	The prince sets off and falls in love	2:45
4	—	Second Dance: Dance of the trees	4:59
5	—	Third Dance: Dance of the waves	4:16
6	—	The prince has an idea	7:22
7	—	Fourth Dance: Dance of the princess with the wooden prince	5:31
8	—	The prince despairs	7:26
9	—	The prince is restored	2:24
10	—	Return of the princess – Fifth Dance	3:00
11	—	The wooden prince falls to the ground – The radiant prince appears – Sixth Dance	1:43
12	—	Seventh Dance – The despair of the princess	4:49
13	—	The happy end	4:28

Dance Suite, Sz. 77

14 — Moderato 3:29

15 — Allegro molto 2:16

16 — Allegro vivace 2:59

17 — Molto tranquillo 3:37

18 — Comodo 1:12

19 — Finale: Allegro 3:56

Der holzgeschnitzte Prinz – Ballettmusik (1914–17)

„Es mag seltsam klingen, aber ich muss gestehen, dass mir die Ablehnung meiner Einakter-Oper *Herzog Blaubarts Burg* den Anstoß gegeben hat, dieses Ballett zu schreiben… Ich bin so begeistert von meiner ersten Oper, dass ich, als ich das Buch des Tanzstücks von Béla Balázs erhielt, sofort dachte, dass das Ballett mit seinen spektakulären Effekten sowie seiner farbenfrohen, reichen und abwechslungsreichen Handlung es ermöglichen würde, beide Werke an einem Abend zu inszenieren.“ Bartóks Erinnerung an die Entstehung von *Der holzgeschnitzte Prinz* ist vielleicht ein wenig irreführend: Die Idee, ein Ballett zu schreiben, wurde tatsächlich von einem Auftrag der Budapester Oper initiiert; und laut Balázs war es Bartóks Bitte, dass er das Libretto schrieb. Bartóks Bericht macht jedoch deutlich, dass er *Der holzgeschnitzte Prinz* zunächst als Teil einer Doppelvorstellung für seine einzige Oper konzipierte.

Wie *Herzog Blaubarts Burg* ist *Der holzgeschnitzte* Prinz ein symbolistisches Drama voller Details, von denen einige in der folgenden kurzen Zusammenfassung notwendigerweise weggelassen werden. Ein Prinz, der in einem Wald umherwandert, begegnet an einem Bach einer Prinzessin. Die Waldfee treibt die Prinzessin zurück zu ihrem nahe gelegenen Schloss. Der Prinz versucht zu folgen, wird aber zuerst von den Bäumen, dann vom angeschwollenen Bach, beide unter dem Einfluss der Fee, daran gehindert. Nachdem es dem Prinzen nicht gelungen ist, die Aufmerksamkeit der Prinzessin auf sich zu ziehen, erschafft der Prinz eine Holzpuppe, die mit seinem Gewand, seinem eigenen Haar und seiner Krone bekleidet ist. Als sie die Puppe sieht, taucht die Prinzessin aus ihrem Palast auf, ist jedoch entsetzt, als sie den jetzt kahlen und entkleideten

Prinzen sieht. Die Puppe wird im Bann der Fee zu ihrer Tanzpartnerin und der Prinz bleibt verzweifelt zurück. Aus Mitleid schmückt die Fee den Prinzen mit einer Blumenkrone. Währenddessen lässt der Zauber der Puppe allmählich nach und sie verwandelt sich in lebloses Holz. Die Prinzessin, die das Interesse daran verliert, sieht nun den frisch geschmückten Prinzen und versucht, zu ihm zu gelangen, wird aber von den Bäumen des Waldes daran gehindert. Erst als sie ihre eigene Krone abgeworfen und ihr eigenes Haar abgeschnitten hat, sind sie endlich vereint und der Wald kehrt in seinen natürlichen Zustand zurück.

Für den Librettisten Balázs lag der Hauptpunkt der Geschichte in der Marionette des Prinzen, „einem Schöpfungsakt, der alles zum Ausdruck bringt, was der Künstler zu geben hat, bis es vollendet, perfekt und glänzend ist, den Künstler selbst aber leer und beraubt zurücklässt. Ich dachte dabei an die tiefe Tragödie, die Künstler häufig erleben, wenn eine Schöpfung zur Rivalin des Schöpfers wird, und an den schmerzhaften Ruhm, wenn eine Frau die Gedichte dem Dichter, das Bild dem Maler vorzieht."

Bartók sah das jedoch anders. Die herrliche Eröffnungsmusik, die die Morgendämmerung im Wald darstellt, spiegelt seine eigene Liebe zur Natur in ihrer ganzen wilden Vielfalt wider. Die Holzpuppe ist kein liebliches Objekt, wie es in Bartóks Musik dargestellt wird, sondern eindeutig etwas Künstliches, das die Prinzessin betört – ein fast ausschließlich negatives Element im Ballett. Am Ende ist es der Verzicht des Prinzen und der Prinzessin auf alle Künstlichkeit und die Fähigkeit, sich einfach so zu begegnen, wie sie sind – Mann und Frau –, die es ihnen ermöglicht, endlich zueinander zu finden.

Tanz-Suite (1923)

Anlässlich des bevorstehenden fünfzigsten Jahrestages der Vereinigung von Buda und Pest im Jahr 1923 lud der Budapester Stadtrat die drei führenden Komponisten Ungarns – Bartók, Ernst von Dohnányi und Zoltán Kodály – ein, Werke für ein Festkonzert zu komponieren. Bartók hatte kaum Verständnis für die zutiefst traditionalistische und chauvinistische Einstellung des Stadtrats. Und so ist seine für das Jubiläumskonzert komponierte *Tanz-Suite* weit davon entfernt, eine einfältige Feier der ungarischen Kultur zu sein. Tatsächlich mischt sie verschiedene Musikstile von außerhalb Ungarns, einschließlich des benachbarten Rumäniens, und Musik aus Nordafrika, wie Bartók dem rumänischen Musikwissenschaftler Octavian Beu 1931 erklärte: „Nr. 1 ist teilweise und Nr. 4 ganz orientalisch (arabisch) im Charakter, das Ritornell und Nr. 2 sind ungarisch; in Nr. 3 wechseln sich ungarische, rumänische und sogar arabische Einflüsse ab; und das Thema von Nr. 5 ist so primitiv, dass man hier nur von urbäuerlichem Charakter sprechen kann und auf eine Einteilung nach Nationalitäten verzichten muss."

Mit dieser Suite perfektionierte Bartók die sauberen und scharf definierten Farben, die für seinen eigenen, unverwechselbaren Orchesterstil charakteristisch sind. Bei der Uraufführung der Suite am 19. November wurde dies jedoch nicht offensichtlich: Im Konzert zusammen mit den Uraufführungen von Dohnányis *Festouvertüre* und Kodálys markantem Chorwerk *Psalmus Hungaricus* auf dem Programm zu stehen, alle unter der Leitung von Dohnányi, tat Bartóks Werk auch wegen Probenmangels nicht gut, so dass das Werk keinen bleibenden Eindruck hinterlassen konnte. Doch dann führte der tschechische Dirigent

Václav Talich die Suite am 19. Mai 1925 beim Prager Festival der International Society of Contemporary Music auf und rückte das Werk und seine großartigen Orchesterfarben in den Mittelpunkt. Nach Talichs Aufführung der *Tanz-Suite* mit der Prager Philharmonie in Budapest am 19. November 1925 schwärmte die ungarische Literaturzeitschrift Nyugat: „Das Publikum konnte nun wirklich hören, wie ein Bartók-Orchester klang. Erst jetzt konnten sie wirklich und vollständig spüren, welche ungeheure, kraftvolle, poetische Energie in der Partitur steckt."

Obwohl die Themen von Bartók erfunden und keine echten Volksmelodien sind, lassen sie sich alle auf seine jahrelange akribische und einfühlsame Recherche von Volksliedern und -tänzen zurückführen, die er in Ungarn, Rumänien und Algerien auf Phonographen aufgenommen oder selber notiert hatte. Der erste Tanz präsentiert ein prägnantes Thema der Fagotte, das dann mit einem „Ritornell" von zarterem Charakter kontrastiert wird, das für Streicher instrumentiert und von einem aufwärts gerichteten Harfenglissando eingeleitet wird. Grotesken Charakter hat der zweite Satz, *Allegro molto*, dessen Posaunenglissandi an Bartóks Pantomime-Ballett *Der wunderbare Mandarin* erinnern, das er während der Komposition der *Tanz-Suite* vorübergehend beiseitegelegt hatte. Dann folgt ein verspielterer Tanz (*Allegro vivace*). *Molto tranquillo* bietet eine Melodie im arabischen Stil der Holzbläser, im Kontrast zu anhaltenden Akkorden, die einen klaren, sternenbeleuchteten Himmel suggerieren. Dies endet mit einer kurzen Wiederholung des Ritornells. *Comodo* präsentiert einen kurzen Verbindungstanz zum *Finale*, das Musik aus den ersten drei Tänzen wiedergibt.

© Daniel Jaffé, 2023

Übersetzung: Charlotte Schneider

Cristian Măcelaru

Dirigent

Cristian Măcelaru ist einer der herausragenden internationalen Dirigenten der jüngeren Generation. Seit der Spielzeit 2019/20 ist er Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters und seit September 2020 Directeur musicale des Orchestre National de France. Bereits im Jahr 2017 übernahm er die künstlerische Leitung des Cabrillo Festivals für zeitgenössische Musik in Kalifornien und seit 2021 hat er die künstlerische Leitung des George Enescu Festivals in Rumänien inne.

Als Gastdirigent arbeitet Măcelaru mit weiteren führenden Orchestern in Amerika und Europa, darunter New York Philharmonic und Los Angeles Philharmonic, The Cleveland Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Staatskapelle Dresden, Gewandhausorchester Leipzig, BBC Symphony Orchestra oder City of Birmingham Symphony Orchestra. Im August 2022 feierte er im Rahmen des Tanglewood Festivals sein vielbeachtetes Debüt beim Boston Symphony Orchestra.

Măcelaru, geboren 1980 in Timişoara, ist seiner rumänischen Heimat musikalisch eng verbunden. Er ist dort nicht nur als künstlerischer Leiter des Enescu Festivals zu erleben, sondern auch in Produktionen der Bukarester Oper und Konzerten der Filarmonica Banatul Timişoara, die seinen künstlerischen Werdegang in der Jugendzeit geprägt hat. Timişoara ist Kulturhauptstadt 2023 und hat Cristian Măcelaru zum internationalen Kulturbotschafter ernannt.

Măcelaru ist es ein genuines Anliegen, möglichst vielen Menschen Musik nahezubringen, dafür setzt er sich als Dirigent und Musikvermittler ein. Seit 2020 ist er Artistic Director und Principal Conductor des World Youth Symphony Orchestra und gibt seine Erfahrungen an den musikalischen Nachwuchs weiter. Außerdem ist er regelmäßig mit musikalischen Werkbetrachtungen im Kulturkanal WDR 3 und im Online-Format „Kurz und Klassik“ des WDR Sinfonieorchesters zu erleben.

Der Förderung zeitgenössischer Musik wird Măcelaru in besonderem Maße gerecht, indem er sie nicht als Nischenprodukt, sondern als essentiellen Beitrag zur Kultur und Gesellschaft begreift. So integriert er regelmäßig zeitgenössische Werke in seine Konzertprogramme und gibt damit jungen Talenten der aktuellen Komponist:innen-Szene ein Forum.

WDR Sinfonieorchester

Das WDR Sinfonieorchester zählt zu den herausragenden Orchestern Deutschlands. Regionale Präsenz und nationale wie internationale Reputation zeichnen dieses Orchester aus. Seine Auftritte erstrecken sich über Konzert-Reihen in der Kölner Philharmonie und Partnerschaften mit den großen Konzerthäusern und Festivals der Region bis zu regelmäßigen Einladung nach Dresden, Salzburg, Wien, Hamburg, zum Rheingau Musikfestival oder dem Grafenegg Festival. Das Ensemble unternahm in den letzten Jahren zahlreiche Tourneen durch Asien und Europa, zuletzt im August 2022 zu den BBC Proms und dem neu gegründeten Carl Nielsen-Festival in Odense/Dänemark.

Seit Herbst 2019 steht das Orchester unter der Leitung von Cristian Măcelaru. Er reiht sich damit in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters ein, wie Christoph von Dohnányi, Gary Bertini, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste.

Regelmäßige CD-Produktionen ergänzen das Spektrum des WDR Sinfonieorchesters. Für seine Einspielung der Schostakowitsch Cellokonzerte Nr.1 und 2 mit Alban Gerhardt erhielt es 2021 den begehrten International Classical Music Award. Die Gesamteinspielung der Instrumentalwerke Christophe Bertrands unter Beteiligung des WDR Sinfonieorchesters erhielt in der Kategorie „Zeitgenössische Musik“ im selben Jahr den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik.

Das WDR Sinfonieorchester ist neben Live-Konzerten in Ausstrahlungen des Fernsehens, Live-Streams und im Radio präsent. Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble in Education-Projekten wie Familienkonzerten, Konzerten für Schulklassen sowie innovativen Formaten außerhalb des traditionellen Konzertbetriebs. Im digitalen Raum hat das WDR Sinfonieorchester eine Reihe erfolgreicher Angebote entwickelt. Mit den Musikvideos „Traumwandler“ gelingt dem Orchester durch die Einbeziehung ungewöhnlicher Bilderwelten eine völlig neue Erzählweise klassischer Musik.

The Wooden Prince – complete ballet (1914–17)

'I must confess that the impulse to compose this ballet was given by the neglect of my one-act opera, *Bluebeard's Castle*... I am so fond of my first opera that when I received the script of the dance pantomime from Béla Balázs, I immediately thought that the ballet, with its spectacular effects, as well as its colourful, rich and varied plot, would make it possible for my two works to be staged during the same night.' Bartók's recollection of the genesis of *The Wooden Prince* (*A fából faragott királyfi* – literally 'The Prince Carved from Wood') is perhaps a touch misleading: the idea of writing a ballet was in fact initiated by a commission from Budapest Opera; and according to Balázs it was at Bartók's request that he wrote its scenario. Yet Bartók's account makes clear that he first conceived *The Wooden Prince* as part of a double-bill for his sole opera.

Like *Duke Bluebeard's Castle*, *The Wooden Prince* is a symbolist drama rich in detail, some necessarily glossed over in the following short summary. A prince, wandering in a forest, encounters a princess by a brook. The forest fairy drives the princess back to her nearby castle. The prince tries to follow, but is thwarted first by the trees, then by the swollen brook, both under the fairy's influence. Having failed to attract the princess, the prince creates a wooden puppet, dressed with his robe, his own hair and his crown. The princess, seeing the puppet, emerges from her palace, but is horrified when she sees the now bald and divested prince. The puppet, under the fairy's spell, becomes her dancing partner, and the prince is left alone in despair. Taking pity on him, the fairy adorns the prince with a floral crown. Meanwhile, the puppet's spell begins to wear off and it gradually reverts to lifeless wood. The princess, losing interest in

it, now sees the newly adorned prince and tries to reach him, but is prevented by the trees of the forest. Only when she has cast off her own crown and cut off her own hair are they finally united, and the forest returns to its natural state.

For the librettist Balázs, the story's main point lay in the prince's puppet, 'an act of creation, embodying everything the artist has to give, until it is perfect and brilliantly lustrous, but leaving the artist himself empty and bereft. I was thinking here of the deep tragedy that artists frequently experience when an act of creation becomes a rival of the creator, and of the painful glory when a woman prefers the poems to the poet, the picture to the painter.'

Bartók, however, saw things rather differently. The glorious opening music depicting dawn in the forest reflects his own love of nature in all its wild diversity. The wooden puppet is no lovely object as depicted in Bartók's music, but clearly a thing of artifice which beguiles the princess – an almost wholly negative element in the ballet. In the end it is the prince and princess's renouncement of all artifice, and the ability to meet purely as they are – man and woman – that enables them to finally gain union.

Dance Suite (1923)

With the upcoming fiftieth anniversary in 1923 of the union of Buda and Pest, the Budapest City Council invited Hungary's three leading composers – Bartók, Ernő Dohnányi and Zoltán Kodály – to compose works for a celebratory concert. Bartók was hardly sympathetic to the Council's deeply traditionalist

and chauvinistic outlook, and his *Dance Suite,* composed for the anniversary concert, is far from a simple-minded celebration of Hungarian culture. Indeed, it freely mixes musical styles from beyond Hungary, including from neighbouring Romania and music from North Africa, as he explained to the Romanian musicologist Octavian Beu in 1931: 'No. 1 is partly and No. 4 is wholly Oriental (Arabic) in character, the Ritornell and No. 2 are Hungarian; in No. 3 Hungarian, Romanian and even Arab influences alternate; and the theme of No. 5 is so primitive that one can only speak of a primitive peasant character here, and one must give up any classification according to nationality.'

With this Suite, Bartók perfected the clean and sharply defined colours characteristic of his own, distinctive orchestral style. This, however, was not apparent at the Suite's first performance on 19 November: sharing the programme as it did with the premieres of Dohnányi's *Festival Overture* and Kodály's striking choral work *Psalmus Hungaricus*, all conducted by Dohnányi, Bartók's work suffered from under-rehearsal and failed to make an impression. But then the Czech conductor Václav Talich performed the Suite on 19 May 1925 in Prague's International Society of Contemporary Music festival, bringing the work and its magnificent orchestral colours into focus. Following Talich's performance of the *Dance Suite* with the Prague Philharmonic in Budapest on 19 November 1925, the Hungarian literary journal *Nyugat* enthused: 'The audience could now really hear what a Bartók orchestra sounded like. Only now could they really and totally feel what tremendous, powerful, poetic energies were contained in the score.'

Although the themes are all inventions of Bartók's rather than genuine folk melodies, they all derive from his years of meticulous and empathetic research of ethnic songs and dances he had recorded around Hungary, Romania and Algeria on phonograph and through his own annotations. The first dance presents a pungent theme on bassoons, then contrasted with a 'Ritornell' of more tender character scored for strings and ushered in by an upward harp glissando. The second movement *Allegro molto* is of a grotesque character, its trombone glissandos recalling Bartók's pantomime-ballet *The Miraculous Mandarin*, which he had temporarily put aside while composing the *Dance Suite*. Then follows a more playful dance *(Allegro vivace)*. *Molto tranquillo* features an Arabic-style melody played on reed instruments, contrasted with sustained chords which suggest a clear, star-lit sky. This ends with a short restatement of the Ritornell. *Comodo* presents a short linking dance to the *Finale*, which re-presents music from the first three dances.

© Daniel Jaffé, 2023

Cristian Măcelaru

conductor

Cristian Măcelaru is one of the finest international conductors of his generation. He was appointed Chief Conductor of the WDR Sinfonieorchester at the beginning of the 2019/20 season and Musical Director of the Orchestre National de France in September 2020. He had previously been named Artistic Director of the Cabrillo Festival of Contemporary Music in California in 2017 and has also been Artistic Director of the George Enescu Festival in Romania since 2021.

Măcelaru appears as guest conductor with many leading orchestras in America and Europe, including the New York Philharmonic, Los Angeles Philharmonic, The Cleveland Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Staatskapelle Dresden, Gewandhausorchester Leipzig, BBC Symphony Orchestra and City of Birmingham Symphony Orchestra. In August 2022, he made his highly acclaimed debut with the Boston Symphony Orchestra at the Tanglewood Music Festival.

Born in 1980 in Timişoara, Măcelaru enjoys close musical ties with his home country. He has appeared in productions at the Opera Națională București and in concerts at the Filarmonica Banatul Timişoara; and has been appointed International Cultural ambassador for the 2023 Capital of Culture Timişoara.

Măcelaru is strongly committed to bringing music to the widest audience possible. Since 2020, he has been Artistic Director and Principal Conductor of the World Youth Symphony Orchestra, passing on his experience to young musicians. He is also a regular contributor on WDR 3's culture channel and WDR Sinfonieorchester's online series 'Kurz und Klassik'. As a staunch advocate of contemporary music, which he sees as an essential contribution to culture and society, Măcelaru regularly includes contemporary works in his concert programmes.

WDR Sinfonieorchester

The WDR Sinfonieorchester is one of the most outstanding orchestras in Germany, with a strong presence in its own region as well as a national and international reputation; not only does it have its own concert series in the Cologne Philharmonie and partnerships with the major concert halls and festivals in the region but it is also a regular guest in Dresden, Salzburg, Vienna, Hamburg, at the Rheingau Musik Festival and the Grafenegg Festival. The orchestra has undertaken many tours in Asia and Europe, most recently the BBC Proms in London and the newly-founded Carl Nielsen Festival in Odense (Denmark).

Cristian Măcelaru was appointed Chief Conductor of the orchestra in the autumn of 2019. He is the latest in a long tradition of important principal conductors of the WDR Sinfonieorchester, these including Christoph von Dohnányi, Gary Bertini, Semyon Bychkov and Jukka-Pekka Saraste.

The WDR Sinfonieorchester's appearances in concert are complemented by a growing catalogue: its recording of the Shostakovich Cello Concertos Nos. 1 and 2 with Alban Gerhardt received the coveted International Classical Music Award in 2021. The orchestra's participation in the complete recording of Christophe Bertrand's instrumental works was rewarded with the recording being awarded the annual prize granted by German record critics for contemporary music that same year.

The WDR Sinfonieorchester is often featured in television broadcasts, live streams and on the radio; it is also involved with education projects such as family concerts, concerts for schools as well as innovative formats beyond the traditional concert environment. The orchestra has recently developed a number of successful offerings in the digital world: with the music videos 'Traumwandler', the orchestra has succeeded in creating a completely new way of telling classical music by incorporating unusual visual worlds.

WDR Sinfonieorchester

The Wooden Prince

violin 1
José Maria Blumenschein
Naoko Ogihara
Susanne Richard
Ye Wu
Christine Ojstersek
Faik Aliyev
Hans Reinhard Biere
Sara Etelävuori
Claudia Fuller
Georgeta-Ioana Iordache
Caroline Kunfalvi
Pierre Marquet
Ioana Ratiu
Cristian-Paul Suvaiala
Daniel Tauber
Laura Bortolotto
Viktor Hlybochanu

violin 2
Brigitte Krömmelbein
Jikmu Lee
Carola Nasdala
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Pierre-Alain Chamot
Marco Gialluca
Keiko Kawata-Neuhaus
Ute Klemm
Fuga Miwatashi
Johanne Stadelmann
Viktor Ivanov
Hye-Bin Kim
Tetiana Zaitseva

viola
Stephan Blaumer
Sophie Beckers
Katja Püschel
Katharina Arnold
Gaëlle Bayet
Stephanie Madiniotis
Mircea Mocanita
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer
Christoph Zander
Sally Clarke
Erin Kirby

cello
Giorgi Kharadze
Simon Deffner
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Christine Penckwitt
Juliana Przybyl
Martin Leo Schmidt
Leonhard Straumer
Eunhye Cho
Viktor Rekalo

double bass
Stanislau Anishchanka
Michael Peus
Axel Ruge
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rauh
Jörg Schade
Stefania Secci

flute
Michael Faust
Martin Becker
Leonie Brockmann
Martha Flamm piccolo

oboe
Maarten Dekkers
Svetlin Doytchinov
Jérémy Sassano
Anja Schmiel cor anglais

clarinet
Lewin Kneisel
Ralf Ludwig
Andreas Langenbuch bass clarinet
Dörte Sehrer E flat clarinet

saxophone
Greta Schaller
Junko Straumer

bassoon
Mathis Kaspar Stier
Ulrike Jakobs
Stephan Krings
Diana Rohnfelder contrabassoon

horn
Premysl Vojta
Marlene Pschorr
Jonathan Wegloop
Maximilian Schellenberger

trumpet
Martin Griebl
Peter Mönkediek
Peter Roth
Daniel Grieshammer
Jürgen Schild
Antonio Villanueva

Dance Suite

trombone
Jeffrey Kant
Fred Deitz
Gerald Klaunzer bass trombone

tuba
Hans Nickel

harp
Emily Hoile
Alma Klemm

timpani
Peter Stracke

percussion
Johannes Steinbauer
Johannes Wippermann
Uwe Mattes
Steven Meinhardt
Guido Pauss

violin 1
José Maria Blumenschein
Ye Wu
Faik Aliyev
Georgeta-Ioana Iordache
Cristian-Paul Suvaiala

violin 2
Brigitte Krömmelbein
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Pierre-Alain Chamot
Ute Klemm

viola
Stephan Blaumer
Tomasz Neugebauer
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer

cello
Simon Deffner
Sebastian Engelhardt
Christine Penckwitt

double bass
Michael Peus
Toko Nishizawa
Christian Stach

flute
Jozef Hamernik
Leonie Brockmann piccolo

oboe
Maarten Dekkers
Jérémy Sassano cor anglais

clarinet
Thorsten Johanns
Andreas Langenbuch bass clarinet

bassoon
Mathis Kaspar Stier
Stephan Krings contrabassoon

horn
Benedikt Scholtes
Ludwig Rast
Marlene Pschorr
Jonathan Wegloop

trumpet
Martin Griebl
Peter Roth

trombone
Jeffrey Kant
Fred Deitz

tuba
Hans Nickel

harp
Emily Hoile

timpani
Peter Stracke

percussion
Matti Opiola
Johannes Steinbauer
Johannes Wippermann

Also available on Linn

CKD 710

LINN

FOR EVEN MORE GREAT MUSIC VISIT
LINNRECORDS.COM